



№ 26.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 28. Februar 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erträgnis, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 85.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 26. Febr. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde auch hier wieder in gewohnter Weise würdig gefeiert. Mit Tagesanbruch verkündeten Tagwache und Böllerschüsse den Beginn des Festtags. Die öffentlichen und viele Privatgebäude trugen Flaggen Schmuck. Um 1/10 Uhr fand gemeinsamer Kirchgang vom Rathaus aus statt. Hr. Dehan Braun hielt die Festpredigt über den von Sr. Majestät gewählten Text Psalm 71, 3: „Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der Du gesagt hast, mir zu helfen, denn Du bist mein Fels und meine Burg.“ Mittags um 1 Uhr versammelte sich eine große Zahl Teilnehmer zu dem festlichen Mahle im „Baldhorn“. Der von Hrn. Oberamtmann Voelker auf Sr. Majestät den König ausgebrachte, von treuer Anhänglichkeit an unser Königshaus und warmem patriotischem Geiste zeugende Toast, fand freudigste Aufnahme. Auf ein aus der Versammlung an den König abgeandtes Glückwunschtelegramm traf im Laufe des Abends nachstehende Antwort ein:

Seine Königliche Majestät haben die von der dortigen Festversammlung zu Allerhöchst-Ihrem Geburtsfest ausgesprochenen Glückwünsche wohlwollend entgegengenommen und lassen für die hieby durch bethätigte Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit gnädigst danken.

Der Cabinet Chef
Griesinger.

Calw. (Egstd.) Am nächsten Freitag wird im Saale des Georgenraums ein Vortrag über „Dante's göttliche Komödie“ gehalten werden. Um Mißverständnisse zu begegnen, wird darauf auf-

merksam gemacht, daß dies keine Komödie im jetzt gebräuchlichen Sinn ist, sondern eine Art Epos von tiefem sittlich-religiösem Ernst, in welchem der größte italienische Dichter vor 600 Jahren in der Form einer visionären Wanderung durch Hölle, Fegfeuer und Himmel neben vielen zeitgeschichtlichen Beziehungen den Gang des Menschenlebens durch Verwirrung, Bützung, Läuterung und Befeligung geschildert hat.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Am 22. Februar ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Unterreichenbach, Bez. Calw, dem Schullehrer Holderle in Wenden, Bez. Nagold, übertragen worden.

S Hirsau. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs hatten sich, der Einladung des gemeinsch. Amtes folgend, die hiesigen Beamten und Lehrer, Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, der Gesangverein und eine große Anzahl Bürger in den Räumen der Restauration Wöhr zusammengefunden und ließen in Sang und Klang die Feststimmung zum Ausdruck gelangen. Das von Schultheiß Majer auf Sr. Majestät ausgebrachte Hoch fand begeisterten Wiederhall in der Versammlung und ebenso freudig wurde der von Freiherrn v. Süskind der Königin gewidmete Toast aufgenommen. Pfarrer Dr. Kläiber verwies auf die vielfachen und wechselnden Beziehungen, die das württembergische Fürstenthum mit unfrem alten Klosterort schon durch fast 8 Jahrhunderte verbinden; er brachte sein Glas dieser Verbindung für die Gegenwart wie für alle Zukunft. Schullehrer Götz führte die Notwendigkeit wie den Segen einträchtigen Zusammenlebens und Wirkens innerhalb der Gemeinde aus. Die Chöre des Lieberfranzes wurden dankbar aufgenommen und wechselten in angenehmster Weise mit den Gesängen

vaterländischer Lieder seitens der ganzen Versammlung. Ein an Sr. Majestät abgeandtes Huldigungstelegramm fand wohlwollende Aufnahme und freundlichste Erwiderung.

n. Weilderstadt, 26. Febr. Die Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres in Ehrfurcht geliebten Königs Wilhelm II. fand am gestrigen Tage auch in hiesiger Stadt in bisher üblicher Weise statt: morgens war Tagwache mit Böllerschüssen, um 9 Uhr feierlicher Kirchgang. Nach dem Festgottesdienst beider Konfessionen vereinigten sich die Mitglieder des „Veranen-Vereins“ zu einem gemüthlichen Frühstücken im „Löwen“. Die eigentliche gesellige Feier fand schon am Vorabend des Festtages, am Sonntag Abend, in den unteren Räumen des Gasthauses zur „Post“ statt. Den Toast auf Sr. Maj. den König Wilhelm II. brachte Hr. Stadtschultheiß Beyerle aus, worauf von der ganzen Versammlung die Königshymne stehend gesungen wurde. Es wechselten noch verschiedene gemeinsame Gesänge mit den Vorträgen der hiesigen Musikkapelle ab.

Stuttgart, 23. Febr. Seine Majestät der König hat nach dem Vorgang Seiner Majestät des Kaisers und Königs von Preußen bestimmt, daß zum weiteren Ansporn für die Förderung des Schießdienstes von der Infanterie jeden Armeekorps und von der gesamten Feldartillerie alljährlich diejenige Kompagnie beziehungsweise Batterie, welche in ihrer Gesamtleistung im Schießen als die beste befunden wird, ein auf dem rechten Oberarm von sämtlichen Mannschaften der Kompagnie beziehungsweise Batterie zu tragendes Kaiserabzeichen erhalten und ferner der betr. Kompagnie zc. ein dauernd in ihren Besitz übergehender Königspreis, sowie dem Kompagnie- bezw. Batteriechef ein bleibendes Erinnerungszeichen verliehen

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg.

(Fortsetzung.)

„Darf ich es, darf ich sie hintergehen?“
„Ja, Du darfst, ich selbst gestatte es Dir, und wer weiß es, vielleicht wird es auch so kommen,“ erwiderte Graf Schönburg, der Onkel Günthers, der als Doktor Justus in seinem eigenen Schlosse aufgetreten war, mit einem Namen, unter welchem er schon längere Zeit gelebt hatte. Er blickte jetzt hinüber nach Felden, und seine Lippen preßten sich fest zusammen. Er wollte Rache nehmen an der stolzen Gertrud. Sie sollte nicht wissen, wen sie verschmäht, bis sie Günthers Gattin war; dann erst sollte sie wissen, daß er der Wohlthäter ihres Vaters gewesen war.

„Günther, ich will nicht, daß Du abhängig von mir bleibst.“

„Mein Onkel!“ unterbrach ihn Günther freudig erregt und ergriffen von dieser Güte, die er nicht verdient hatte.

„Es drückt Dich und sie — Deine zukünftige Gemahlin. Du kannst ihr sagen, daß Du ein selbständiges Vermögen besitzt, welches Dir gestattet, Dich zu verheiraten und in einer kleinen Garnison zu leben ohne Verschwendung und großen Luxus; will sie dann Dein Weib werden, so hast Du meine Einwilligung.“

„Ich danke Dir, Onkel!“ sprach Günther, und wieder drückte er des Grafen Hand an seine Lippen.

„Werde ein tüchtiger, vernünftiger Mensch, der auch an andere denkt, nicht immer und allein für sich sorgt; das ist der beste Dank. Ich hoffe, noch Freude an Dir zu haben, Du weißt, wie ich es meine. Meine Ansichten kennst Du, stimme die Deinen danach, und es soll Dein Schaden nicht sein. Und nun leb' wohl für heute.“

Justus ging. Günther blieb in tiefer Erregung zurück. Es befahl ihn eine

grenzenlose Scham bei dem Gedanken an sein Benehmen gegen Doktor Justus und nun die Großmuth seines Onkels, der sein Innerstes zu durchschauen schien.

Waren es nicht nur Hoffnungen, die er ihm gemacht, Hoffnungen auf sein Erbe? Mit Gewalt kämpfte Günther gegen die eigennütigen Gedanken, daß sein Onkel unvermählt und ohne leibliche Erben zu hinterlassen sterben möge. Er wollte sich bemühen, nicht mehr an dessen Tod zu denken, der in der Vollkraft seiner Jahre stand und ihn, Günther, noch überleben konnte. Er hatte sich ein ganz anderes Bild von seinem Oheim entworfen; es stimmte in nichts mit der Wirklichkeit überein.

Und jetzt dachte er an Gertrud Felden, und eine nie gekannte Zaghaftigkeit besiel ihn. Er mußte hinüber zu ihr, mußte eine Stunde erhaschen, die ihm günstig erschien, um sich mit ihr auszusprechen und dann zu ihrer Mutter zu gehen und um sie zu werben. Eine nervöse Unruhe befahl ihn. Er brauchte lange Zeit, bis er endlich bereit war, das Schloß zu verlassen.

Was war denn über ihn gekommen, daß er ein so ganz anderer geworden? War es die Nähe seines Onkels, dessen Beispiel ihm plötzlich zeigte, wie schal und leer die Freuden waren, die er sich zu schaffen gedachte? Mit ganz anderen Empfindungen als sonst blickte er auf den Bau der Fabrik. Schon dämmerte ein Verständnis in ihm auf für die edle That seines Oheims. Und er nahm sich vor, Felden mit anderen Augen anzusehen, und sollte er doch noch der Erbe seines Oheims werden, dann wollte er fortsetzen was jener begonnen.

Mit diesem Vorsatz fühlte er sich würdiger der reichen Erbschaft, die doch gar zu verlockend war, um gar nicht mehr an sie zu denken. Je näher er Felden kam, desto lieber war es ihm, daß sein Oheim ihm die Bedingung auferlegt, zu schweigen über seine Entdeckung. Mochte Gertrud auch zürnen über dieses Schweigen; er war verpflichtet, die Bedingung seines Wohlthäters zu erfüllen.

Er fand Gertrud nicht im Garten, wie er gehofft; sie war im Wohnzimmer mit der Mutter und Rosa, die sehr bleich aussah. Graf Günther mußte sein Ausbleiben in den letzten Tagen mit einem leichten Unwohlsein entschuldigen. Gertrud

werden soll und das Kriegsministerium zu entsprechenden Vorschlägen aufgefordert.

Stuttgart, 24. Febr. Das neuerbaute Hotel Viktoria, gegenüber dem Bahnhofausgang in der Friedrichstraße, an dessen innerer Vollendung noch gearbeitet wird, ist gutem Vernehmen zufolge von den Erbauern Jäger u. Deder an den Bahnhofrestaureur Reiniger hier um die Summe von 860 000 M verkauft worden. Die innere Einrichtung des genannten Hotels soll an Gediegenheit und Formschönheit mit der wirklich prächtigen Außenseite wetteifern.

Stuttgart. Einen Akt der Humanität hat das jüngst verstorbene Bürgerauschussmitglied H. Wennberg, Buchbinderei- und Galanteriewarengeschäft, begangen, der vor seinem Tode bestimmte, daß jedem seiner 40 Arbeiter im Verhältnis zu der Zeit der Thätigkeit in seinem Geschäft ein Legat ausbezahlt werde. Dieser Bestimmung ist die Witwe Wennbergs derart nachgekommen, daß sie die Arbeiter reichlich bedachte, dem jüngsten seit 8 Tagen eingetretenen Arbeiter 25 M zuwies und mit den Gaben bei den älteren bis auf 200 M stieg.

Aus dem Schönbuch, 22. Febr. In den letzten Tagen gelang es in Altdorf O. B. Böblingen eine Gesellschaft von Wilderern dingfest zu machen. Das Amtsgericht, das die nötigen Anhaltspunkte durch Ausplaudern erhalten hatte, erschien mit dem Stationskommandanten und 7 Landjägern, um zu gleicher Zeit fünf Altdorfer zu verhaften. Einige Tage darauf wurden zwei weitere Verdächtige nach Böblingen eingeliefert. Wie die L. Ch. hört, soll nach den Geständnissen bereits eine Zahl von 8 gewilderten Hirschen erhoben worden sein. Wenige Tage nach der Verhaftung erhielt das Amtsgericht Böblingen einen Drohbrief mit gefährlich klingenden Drohungen für den Fall, daß die Verhafteten nicht freigelassen würden. Der Verfasser desselben wird wohl auch in Altdorf zu ermitteln sein.

Wangen, O. A. Cannstatt, 24. Febr. Gestern abend nach 7 Uhr wollte der Knecht des Hirschwirts Strobel einen Herrn auf den Bahnhof Untertürkheim führen, als ihm außerhalb des Dorfes von dorthier ein Schlitten im stärksten Trab entgegenkam, dessen Deichsel seinem Pferd so tief in die Brust eindrang, daß es nach wenig Minuten an Verblutung verendete. Der Insasse, Herr Oberamtsstierarzt Hezel von Cannstatt, sowie der Knecht wurden herausgeschleudert, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. Der unvorsichtige Fuhrmann, der den Unfall durch falsches Ausweichen verschuldet hatte und der nach dem Zusammenstoß sofort weiterfuhr, konnte in der Person eines hiesigen Metzgerburschen ermittelt werden.

Winnenden, 26. Febr. Die Anlage einer elektrischen Anlage scheint gesichert zu sein. Für 3 Motoren und für mehr als 200 Lampen haben sich Teilnehmer angemeldet. Die K. Heilanstalt Winnenthal und die Postverwaltung haben noch nicht zugesagt.

Tübingen, 25. Febr. Heute wurde der Gasthof z. Traube von dem Besitzer des Gasthofs z. Prinz Karl, Luis Suhleder, um die Summe von 180 000 M käuflich erworben.

Der Leichenfeier des Carl Abs in Hamburg wohnten 3000 Personen bei. Fast sämtliche Athletenklubs Deutschlands sandten Kranzspenden.

Berlin, 22. Febr. Die Vorurteile der Engländer gegen Militär in Uniform sind noch immer groß. Das beweist wiederum der folgende Vorfall, der sich letzte Woche zutrug. Zwei Unteroffiziere der königl. reitenden Artillerie, also eines vornehmen Regiments, besuchten einen öffentlichen Ball in St. Johns Wood in London. Man nahm auch ruhig ihren Schilling Eintrittsgeld an. Sobald sie jedoch im Saale waren, forderte man sie auf, das Lokal zu verlassen, da sie Uniformen anhätten. Ihr Betragen gab nicht zu der mindesten Klage Anlaß. Die Unteroffiziere brachten die Sache vor ihren Major und dieser an den kommandierenden General, Lord Methuen. Dem Wirt des Lokals wurde darauf eine Frist gewährt, sich zu entschuldigen. Andernfalls werde ihm seine Konzession entzogen. Gesellschaftlich wird das Militär in England noch immer ziemlich geringschätzig behandelt. Selbst Offizieren ist es nicht gestattet, Uniformen im Verkehr mit der Zivilbevölkerung zu tragen, wenn sie sich nicht gesellschaftlichen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen.

Berlin, 26. Febr. Die Abreise des Kaisers nach Wien erfolgte Abends 7 Uhr 57. Zur Verabschiedung hatte sich auch der österreichische Botschafter am Bahnhof eingefunden. Der kaiserliche Hofzug bestand aus 12 Wagen. Im drittlezten hatte der Kaiser Platz genommen.

Wien, 26. Febr. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag 11 Uhr hier selbst eingetroffen und von Kaiser Franz Josef und allen Erzherzögen und Würdenträgern der österreich-ungarischen Monarchie, vielen Generalen, den in Wien anwesenden deutschen Fürsten und Deputationen am Bahnhofe empfangen worden. Die Begrüßung zwischen beiden Monarchen war eine herzliche. Sie tauschten wiederholt Küsse aus. Die Erzherzöge waren in einer Front nach dem Alter geordnet, alle salutierend, als der deutsche Kaiser einfuhr. Bei der Fahrt nach der Hofburg begrüßte die auf den Straßen zahlreich anwesende Menschenmenge die beiden Kaiser ehrerbietig aber dem ernststen Anlaß entsprechend ohne Zurufe.

Wien, 26. Febr. Das Leichenbegängnis Erzherzogs Albrecht ist unter dem bekannten Ceremoniell unter kolossalem in Wien noch nicht dagewesenen Menschenandrang ohne Zwischenfall verlaufen. Hinter dem Leichenwagen schritten der österreichische und deutsche Kaiser, sowie sämtliche Vertreter der auswärtigen Mächte und die Erzherzöge. Kurz vor 4 Uhr langte der Zug an der Kapuzinerkirche an. Der Sarg wurde von Kapuzinern nach

der Gruft getragen. Inzwischen hatten sich auf dem neuen Markte, welcher bis dahin abgesperrt war, viele Generale und Stabsoffiziere eingefunden.

Vermischtes.

Eine hübsche Satire auf die Sucht des Publikums, sich täuschen zu lassen lesen wir in Berliner Blättern: Kurz nach dem Auftauchen des Wunderchäfers Ast in Rabbruch ließ sich in Hamburg ein „Wunderdoktor“ mit fremdländischem Namen nieder, der vielen Zulauf hatte. Die Zulassung zu seinen Sprechstunden war auf alle mögliche Weise erschwert, tiefes Geheimnis umhüllte den Wunderdoktor, seine Diener verrieten nichts; die Folge davon war, daß das Wartezimmer vom Morgen bis zum Abend belagert war. „Allein, die gute Polizei war wie gewöhnlich schnell dabei“ und sandte einen Kommissär ab, welcher von dem Wunderdoktor die Vorlegung seines Diploms verlangte. Da — statt der erwarteten Bestürzung zeigte der Doktor sein — wohl ausgefertigtes richtiges Diplom und echte Fakultätszeugnisse vor. „Aber,“ bat der Doktor den Kommissär, „wenn Sie sich vollständig überzeugt haben, bitte, verraten Sie nichts! Denn wenn meine Patienten erfahren, daß ich ein richtiger Doktor der Berliner Fakultät bin, dann wollen sie sicher nichts mehr von mir wissen!“

Ein eigenartiges, aber sicherlich willkommenes Geschenk wird dem Fürsten Bismarck zum 80. Geburtstage von mehreren Landwirten in Angeln in Schleswig-Holstein gemacht werden, nämlich eine kleine echte Stammherde aus Angeln, vier Milchkühe, zwei Stärken und ein Stier.

Arme Künstler. Als Kaiser Alexander III. von Rußland sich dem Tode nahe fühlte, hatte er den guten Gedanken, 60 000 Rubel zum besten armer Künstler zu hinterlassen. Diese Summe sollte nach dem Tode des Kaisers verteilt werden, damit die Schauspieler, Sänger und Tänzer für die Verluste entschädigt würden, die sie wegen der infolge des Todes des Zaren angeordneten Schließung der Theater erleiden mußten. Jetzt haben sich aber so viele „dürftige Künstler“ gemeldet, daß die von Alexander III. hinterlassene Summe lächerlich erscheint. Selbst die Seiltänzer, die während der Landesträuer nicht auf den Märkten „arbeiten“ durften, verlangen eine Entschädigung und die Schar der Geschädigten wird mit jedem Tag größer. Schließlich dürfte bei der großen Verteilung jeder Geschädigte kaum mehr als 5 Rubel erhalten.

Ein neues Gewehr hat ein Büchsenmeister in Spandau konstruiert und dürfte damit wohl Alles in Schatten stellen, was bis jetzt an Fern- und Präzisionswaffen geleistet worden ist. Es ist ein elektrisches Gewehr, Kaliber 1 1/2 Millimeter. Das Geschosß sieht aus wie ein dünner Ballbleistift, hat einen Iridiummantel und besteht innen aus komprimierter Elektrizität. Diese wird unter un-

Felden blickte ihn mit ihren klaren, kalten Augen fragend an. Sie glaubte es ihm nicht. Sie hatte ihn vermisst, sehr vermisst; sie war zweifelhaft geworden an ihrem Sieg über ihn. Jetzt jubelte es wieder auf in ihr, als sie seine Blicke sah, die ernster als sonst, aber mit einer Liebe an ihr hingen, die sie leise erbeben machte in freudiger Hoffnung. Die Einsamkeit der letzten Tage hatte ihr nochmals die Trostlosigkeit ihrer Zukunft vor Augen geführt. Wenn sie verdammt war, in Felden zu bleiben bei Mutter und Schwester, wenn Günther Schönburg ging, ohne sie zu erlösen aus diesem schmählichen Bann der Armut? Daran dachte sie mit Grauen.

Sie fühlte, daß jetzt eine entscheidende Stunde nahe; sie ahnte mit feinem Instinkt, daß Günther gekommen war, dieselbe herbeizuführen, und sie war klug und berechnend genug, um diese Stunde nicht hinauszuschieben, sie wollte Gewißheit, ebenso wie er.

„Ich sehne mich nach einem Spaziergang in den Wald, Graf Günther, begleiten Sie mich?“ sprach sie und blickte fragend zu ihrer Mutter hinüber. „Du erbaust dich, Mama?“

Die Baronin zögerte einen Augenblick; sie sah von Gertrud hinüber zu Günther Schönburg, und eine eigentümliche Befangenheit desselben fiel ihr auf. In Gertruds Blick lag etwas, das sie doch zwang, ihre Zustimmung zu geben, und so nickte sie und zwang sich zu einem Lächeln. „Ja, geh, mein Kind, Du bist seit einigen Tagen nicht aus dem Hause gekommen.“

Günther erglückte freudig. Gertrud hatte das Haus nicht verlassen, weil sie ihn erwartete, dachte er; sie blieb, um ihn nicht zu verfehlen, und jetzt ging sie mit in den Wald, was sie noch nie gethan, sie selbst forderte ihn auf, und es klang so selbstverständlich, als müsse es so sein, als gehörten sie beide schon zusammen. Es war die erste Ermutigung, die sie ihm gab, und stolzes Siegesbewußtsein schwellte ihm die Brust.

Sie gingen eine Weile beide schweigend neben einander. Dann begann Gertrud eine Unterhaltung, aber Günther war zum erstenmal in seinem Leben

verlegen um richtige Antworten; seine Gedanken weilteten nur dabei, wie Gertrud seine Werbung aufnehmen werde.

„Sie sind zerstreut, Graf,“ lächelte Gertrud ihn an und senkte rasch ihre Wimpern, als sie sah, mit welchen Blicken er sie betrachtete.

„Ja,“ begann er mit gepreßter Stimme, „ich bin zerstreut, Gertrud, weil ich nur an eins denken kann.“

„Und dieses Eine ist?“ fragte sie und blickte auf ihre Fußspitzen, um ihr triumphierendes Lächeln zu verbergen.

„Dieses — Eine — sind — Sie — Gertrud!“ stotterte der sonst so redewandte Günther Schönburg, und als Gertrud noch immer schwieg, fuhr er fort, ihr die Versicherung zu geben, daß er Tag und Nacht nur an sie allein denke, ganz wie ein Liebhaber, der gar nichts anderes zu sagen weiß, und die stolze Baroness schwieg dazu und senkte den Kopf, wie jedes Weib es thut, das solchen Worten mit Entzücken lauscht. Doch kam dieses Entzücken nicht aus ihrem Herzen, war ihr Verstand es doch nur, der jubelnd ihr zuraunte: „Endlich — endlich erlöst aus Armut und Not!“

Noch wenige Minuten währte es, nur weniger Worte noch bedurfte es, wie sie hundert, tausendmal gesprochen werden von einem Liebenden und beide hatten den Bund geschlossen fürs ganze Leben. Günther Schönburg küßte zum erstenmal die stolzen, schönen Lippen Gertruds und preßte die Geliebte an seine Brust.

Und Gertrud ließ sich küssen und lehnte ihre Stirn an seine Schulter, er war so glücklich wie noch nie in seinem Leben. Sonderbar, in diesem Augenblick fuhr die Erinnerung durch Gertruds Sinn an jene eine Minute, die sie an Doktor Justus' Brust geruht, und ein Seufzer entfuhr ihren Lippen. Günther hob ihr Antlitz zu sich empor und küßte ihren Mund, dessen weiße schimmernde Zähne ihm entgegen leuchteten wie köstliche Perlen. Sie war schön, beständig schön in dieser Stunde weicher Hingebung, eine seltsame Braut, die in alles einstimmt, was ihr Verlobter von der Zukunft sprach. Glaubte sie doch, daß der Erbe des Grafen Schönburg es war, der sie zu seiner Gemahlin erkoren.

(Fortf. folgt.)

geheurem Druck (12,573 Atmosphären) und bei starker Kälte zu einem kristallharten Körper verdichtet, der erst beim Aufschlagen auf's Ziel wieder zu normaler Elektrizität wird und dabei auf den getroffenen Gegenstand einen furchtbaren Schlag ausübt, der im Stande wäre, einen Elephanten blitzartig niederzustrecken. Die Rasanz der Flugbahn des elektrischen Geschosses ist ungeheuer und die Tragweite so groß, daß das Gewehr eben aus diesem Grunde noch nicht benutzt werden kann. Als auf dem Schießplatze in Jüterbogk der Erfinder sein Gewehr probierte, fiel er eine halbe Sekunde später von seinem eigenen Geschos in den Hinterkopf getroffen, entseelt zur Erde. Er hatte sein Ziel verfehlt und da das Geschos nun zufällig keinen Widerstand fand, flog es rund um die Erde zum Ausgangspunkte zurück und bereitete seinem geistvollen Erfinder ein allzufrühes Ende. Bis jetzt ist es leider nicht gelungen, die Flugkraft des elektrischen Geschosses auf ein zweckdienliches Maß einzudämmen. — (So zu lesen in der Faschingsausgabe der Münch. N. Nachr.)



Sind heute in der ganzen Welt als sicher und unschädlich wirkendes Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, trägem Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber und Hämorrhoidal-leiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust und als mildes Blutreinigungsmittel.

allgemein anerkannt. Erprobt und empfohlen von einigen tausend pract. Aerzten und Professoren der Medicin werden die Apotheker Richard Brandt'schen Schmelzerpillen allen ähnlichen Mitteln vorgezogen und alle Interessenten sollten sich von Apotheker Rich. Brandt's Nachfolger in Schaffhausen die Broschüre mit den Gutachten der Professoren, Aerzte, Chemiker etc. kommen lassen. Man schütze sich beim Ankaufe vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schmelzerpillen. Zu bekommen in fast allen Apotheken à Schachtel Mk. 1.—, welche ein Filanette wie obenstehende Abbildung ein weißes Kreuz in rothem Felde tragen müssen. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schmelzerpillen sind Extracte von: Säge 1 1/2 Gr., Moschuskardbe, Aloe, Abmyth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleerextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Aufforderung.

Nachdem mit dem 1. Oktober das neue Marken-schutzgesetz in Kraft getreten ist, fordern wir alle Diejenigen auf, die unsere ächte Doering's Seife mit der Eule verlangt haben, und denen von gewissenlosen Verkäufern eine wertlose Nachahmung aufgehängt wurde, uns die Namen solcher Quellen zu nennen, damit wir mit aller Schärfe gegen diese Elemente vorgehen können. Doering & Cie., Frankfurt a. M.

Calw. Georgenäum.

Deffentlicher Vortrag

von Rektor a. D. Dr. Müller über Dante's göttliche Komödie, Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr, wozu jedermann freundlich eingeladen ist. Der Aufsichtsrat des Georgenäums.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wötklingen.

Hofguts-Verpachtung.



Das auf hiesiger Markung gelegene arrondierte Hofgut „Georgenäum“ wird im Auftrag des Besitzers Dr. Emil v. Georgii-Georgenäum auf 10 Jahre — Georgii 1895/1905 in Wiederverpachtung gegeben. Dasselbe umfaßt circa 31 ha Ackerfeld, 21 ha Wiesen, 50 a Hopfenanlagen und 50 a Gras- und Baumgarten; auch stehen auf dem Gut viele tragbare Obstbäume. Die Wirtschaftsgebäude sind hinreichend und, wie überhaupt das ganze Gut, in bestem Stand.

Die gewonnene Milch fand seither günstigen Absatz in Calw. Das Hofgut, sowie die auf hiesigem Rathaus aufliegenden Pachtbedingungen, können jederzeit eingesehen werden; letztere sind auch in Abschrift zu haben. Die Pachtverhandlung findet am **Donnerstag, den 14. März 1895, nachmittags 1 Uhr,** auf dem Rathaus hier statt, wozu tüchtige Landwirte eingeladen werden. Den 25. Febr. 1895.

Schultheißenamt. A. v. Graze.

Die mir zur Abstempelung übergebenen Pfandbriefe der Württ. Hypothekenbank können gegen Zurückgabe der erhaltenen Bescheinigungen wieder bei mir abgeholt werden. Emil Georgii.



Metzelsuppe,

Nächsten Samstag und Sonntag halte ich wozu freundlichst einlade J. Kreuzberger z. Stern.

Hirsau. Luftkurhaus zur „Bleiche“



(im Schweinbachthal.) Einem geehrten Publicum die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft zur „Bleiche“ am Sonntag, den 3. März, wieder eröffnen werde und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. Hochachtungsvoll Wilh. Keppler.

Calw. **Brennholz-Verkauf**

am Montag, den 4. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus z. Schwanen hier, aus den Stadtwaldungen Altweg, Mäuleswäldle und Thälesbach: 74 Rm. Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr **Bibelstunde** im Vereinshaus.

Gustav-Adolf-Frauenverein.

Eingetretener Hindernisse wegen findet nächsten Freitag, den 1. März, keine Versammlung statt.

Nächste Woche bacht **Augenbreheln**

Friedr. Frommer am oberen Lebered.

Kleine Essiggurken,

pr. Pfund 50 $\frac{1}{2}$, empfiehlt J. N. Demmler, Konditor.

Milch

ist zu haben bei G. Morof z. Rappen.

Soeben erschienen: Vollständige

Besangbücher,

mit dem neuen dritten Jahrgang, empfiehlt in großer Auswahl von M 1.50 bis M 10.

Wilh. Häussler, Buchbinder.

Sehr guten **Rahmkäse**

empfehlen Eugen Dreiß.

Bismardheringe

frisch eingetroffen, ganze Dosen und einzeln, empfiehlt billigst Carl Serva.

Keuch- und Krampf-

husten, sowie chronische Kaffarrhe finden rasche Besserung durch **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** Zu haben in Beuteln à 25 und 50 $\frac{1}{2}$, sowie in Schachteln à 1 M bei J. N. Demmler, A. Schausler in Calw; Ad. Frauer in Wildberg.

Geo Dötzer's Dentila stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz**

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg. Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Med. Erhältlich in Calw bei Wisland & Fleiderer.

Thee Messmer B. BADEN & FRANKFURT a. M. KAISERL. KONIGL. HOF-LIEFERANT.

In Calw bei C. Costenbader.

Feinsten holländischen **Cacao,**

offen und in Büchsen, empfiehlt Eugen Dreiß.

Achtfach prämiert.

Inhoffen's Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee. P. H. Inhoffen, Bonn, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und grösste Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

Preise: 80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg. per $\frac{1}{2}$ Pfd. Paket.

Zu haben in Calw bei Fr. Müller, Hirsau „Ferd. Thumm, Unterriedenbach, J. Beutler, Marg. Auserer, Gg. Burkhardt.



Konfirmanden-Hüte

hat in schönster Auswahl am Lager und empfiehlt solche bestens C. H. Schäberle, Hutmacher.

Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollfachen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskins, Strickwolle, Portieren, Schlaf- und Teppichdecken, in den neuesten Mustern zu billigen Preisen, durch R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz, leistungsfähigste Firma. Annahmestelle und Musterlager bei: **W. Naschold Wwe.,** Bilschhoffstr.

Ein freundliches, großes möbliertes **Zimmer**

hat bis 1. März zu vermieten Emilie Zahn, Badgasse.

Teinach. Einen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre Georg Koller, Schmiedmeister.

TEINACHER HIRSCHQUELLE

empfeht sich nicht nur allgemein, besonders zu Zeiten herrschender Epidemien, als absolut reines, gesundes Getränk, sondern auch als promptes Heilmittel gegen Katarrhe aller Art, Influenza etc. Bei starker Reizung der Schleimhäute oder bei stölkendem Auswurfe ist ein Drittel heiße Milch und eine Prise Kochsalz beizusetzen. Geh. Rat **Thilenius** nennt diese Säuerlinge „antikatarrhalische Mittel ersten Ranges“ und Prof. **Schmidt** rühmt in seinem Werke über „die Krankheiten der oberen Luftwege“ wiederholt die Teinacher Quellen, von denen er selbst bei Kehlkopfschwindsucht gute Erfolge gesehen. Prospekte frei durch die

Brunnen-Verwaltung Teinach.

Kohlersthal-Altbulach,
Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die Maurer-, Zimmer- und Pflaster-Handarbeiten und die Cement-, Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied- und Flaschner-Arbeiten zu meinem Neubau vergebe ich im Wege schriftlicher Submission.

Pläne, Ueberschläge, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gefl. Offerte bis

Montag, den 4. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
kostenfrei zugestellt werden.

Kohlersthal, den 25. Febr. 1895.
Christian Wentzsch, Weber.

Mk. 25 000. Am 5. März garanti-
ert Reutlinger
Mk. 50 000. Geldlotterie, Ori-
ginallose à 2 M.
Mk. 15 000. Am 5. März garanti-
ert Freiburger Münsterbau Geld-
lotterie, Originallose à 3 M. Am
16. April garantiert Fachsenfelder
Geldlotterie, Originallose à 1 M. 16
Loose 15 M., Porto und jede Liste 15 S.
Beteiligung an 100 Freiburger M 4, 8,
15, 35, empfiehlt für Wiederverkäufer
mit Rabatt, solange Vorrat
J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart.
In Calw bei Friseur **Ed. Bayer.**

Danksagung.

Seit längeren Jahren litt meine Frau an Entzündung und Thränen der Augen; sämtliche Aerzte, an die ich mich Hülfe suchend wandte, konnten meiner Frau nicht helfen. Ein Bekannter riet mir, mich an Herrn Dr. med. **Volbeding, Homöopath, Düsseldorf, Königsallee 6,** zu wenden, und gelang es diesem Herrn, meine Frau binnen vier Wochen wieder herzustellen, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten Dank sage.

Nemisch, Wilhelmstraße 2.
H. Debus, Sägenfabrikant.

Calw.
25-30 Jtr.

Heu und Dehmd

hat zu verkaufen
Gärtner Karh Witwe.

Auf Georgii wird für ein jüngeres kräftiges Mädchen, das schon gebiert hat, in ärztlichem Hause

Stelle gesucht

und wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Gefl. Anträge erbeten an die Exped. d. Bl.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler Seet.

G. C. Kessler & Co. Esslingen.
K. W. Hoflieferanten.



In Apotheken & Drogerien.

Lehrlingsgesuch.

Einen kräftigen, braven Jungen nimmt in die Lehre

Heinr. Serion,
Feilenhauer.

Althengstett.
30 bis 35 Str.
Heu und Dehmd,
auch etwas
Haberstroh

und einen gut erhaltenen

Kuhwagen samt Zugehör hat zu

verkaufen
Carl Kümmerle,
Schmied.

Allgem. Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim.

Stellen finden: Stellen suchen:

- | | |
|--------------------------|--------------|
| 1 Melker | Schlosser |
| 1 Pferdeknecht | Schreiner |
| 1 Schneider | Glaser |
| Bauner | Blechner |
| 1 Dienstmädchen für | Tapezier |
| Wirtschaft auf's Land | Schneider |
| 1 Dienstmädchen für | Maler |
| Feldarbeit | Tagelöhner |
| Dienstmädchen f. bessere | Pferdeknecht |
| Privathäuser (sofort) | Viehfütterer |
| 1 Kindsmädchen | Maurer |
| 1 Kellnerin, junge | Zimmerleute |
| 2 Schreinerlehrlinge | Schuhmacher |
| 1 Kupferschmiedlehrling | Gypser |
| 1 Gärtnerlehrling | Bierbrauer |
| 1 Tapezierlehrling | Gärtner |

Der Verwalter.

Anmerkung der Redaktion.

Oben genannte Arbeits-Nachweis-Anstalt ist gegründet von gemeinnützigen Vereinen mit Unterstützung des Stadtrats zu Pforzheim, sie verfolgt den Zweck, die schlimmen Folgen des Arbeitsmangels zu bekämpfen und namentlich dem planlosen Arbeitsuchen im Umherziehen entgegenzuwirken. Die Arbeitsvermittlung ist für Arbeitnehmer, gleichgiltig ob sie am Ort oder auswärts wohnen, unentgeltlich und gelangen nur Porto zum Rückersatz. Arbeitgeber bezahlen bis jetzt noch kleine Gebühren und zwar für Vermittlung gewerblicher Arbeiterinnen, Lehrlinge und Lehrlinginnen, sowie Tagelöhner, in Pforzheim 30 S., auswärts wohnende 80 S.; bei Vermittlung von Diensthöten (männlich oder weiblich) am Ort 80 S., auswärts M 1. —

Diese Aufstellungen über Angebot und Nachfrage werden uns künftig wöchentlich zugeandt und können von Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Bureau d. Bl. (Sonntags ausgeschlossen) eingesehen werden.

Dresden: Goldene Medaille 1894.



Der erste Cacao, welcher aus deutschen Colonien in den Handel gebracht wird. Qualität u. Geschmack unübertroffen.

G. Krimmel, Kond., und Karl Costenbader, Kond., Calw.
Generaldepot für Württemberg
bei **W. Weiss, Theobolg. en gros, Heilbronn.**

Im Weiß- und Kleider- nähen

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Friederike Schmidt,
bei **Hrn. Strinz, untere Brücke.**

Dietelsheim. Blumenlese an den Fensterscheiben.

Wort: Saget mir, worin ich lag
In dem Epi-Monolog?
Jeder hat Berechtigung,
Jeder fordert Billigung. (Archholz.)

Als der Staatsmaschinenfette
Früher es an Stärke fehlte,
Nun, da lief man um die Wette,
Daß man kräftiger sie „kühlte“;
Heute schien es „opportun“
Handschuhmacher herzutun.

Selbstverständlich bei der Kälte
Muß man die Extremitäten,
Und daß ich es kurz vermelde,
Anderwärts auch warm sich betten;
Doch ist mancher Kopf erhitzt,
Scharf und schneidig zugepist.

Des Sirenenjanges Klingeln
Händ zumeist nur taube Ohren
Lieber hört der Bauer „Dingeln“
Wenn der Winter hat vergohren;
Schnee und Eis verschwunden ist,
Wohl in baldiger Frühlingsfrist.

Erspruchwort sagt: Der rechte Daffner
Kennt am besten jeden „Leimer“ —
Garzer Mann und rechter Schaffner
Weiß die Arbeit gut zu reimen;
Nicht wie einst im Thal Japhet
Jeremia der Prophet.

Meister rührt sich und Gefelle,
Für den „Dritten in dem Bunde“,
Herold mit des Amtes Schelle
Ruft in die Versammlungsstunde;
Gegen ihn, vom Bad-Idyll (Teinach)
Spricht ein zürnender „Achill“.

Wo ist die Beglückungs-Schmiede? —
Die „Brobacht er“ mit Fleiße;
Ist's nur bloße Dichtung, Mythie,
Sucht das Heil in anderer Weise,
Bei Jupiter und Saturn,
Für Herrn Daffner an die Urn!

Bebel macht den deutschen Frauen
Herz und Mund quecksilberig,
Doch sie werden ihm nicht trauen
Fielem schlauen G... erich;
Die Emanzipation
Wenn wir reif sind — kommt sie schon.

Johiadisches Geschnatter —
Sind es Neoscharfentöne?
Römisch Capitols Geflatter
Können wohl auch so manche Schöne;
Hoch olympischer Gesang,
Herrlicher Sirenenklang!

Glaser darf auf seine Ware
Nicht viel schlagen — sonst gibts Scherben,
Daß sich Ernst mit Milde paaren,
Guten Haushalt — nichts verderben;
Schweigen, reden — nur nicht dumm,
Seine Zeit hat „König Stumm“.

Braucht Herr Klotz die Zentrumsbohler?
Ja, beim Handwerk sind sie nötig;
Sonst noch mancher Rom-Erkorne
Zeigt sich ihm recht gern erbötig;
Großer Hohenfeld, Herr Klotz!
Mit dem Hand Schuhmacher Proß!

Oberschwabens feiner Gröber
Der Genossen Paladine
Werde nicht des Rechtes Gräber
Nur dem Licht der Wahrheit diene;
Wie steht's mit der Friedenspost,
Bayerischer Hausmannsloß?

Gibt's wohl einen Erdenhimmel?
Ja! wenn Gott im Herzen drinnen,
Im Gott losen Weltgerimmel
Kommt man schwer zu rechten Sinnen;
Unfehlbar im Halbmondjaal
Ist nicht Einer! —

H. Stahl.